



## Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

### Hausandacht zu Kantate, 10.05.2020

Der vierte Sonntag nach Ostern wird der Sonntag Kantate genannt - zu Deutsch eine Einladung, eine Aufforderung: Singt!

Er will uns Raum dafür geben, die Osterfreude singend weiterzutragen in unser Leben, in alle Welt. Denn im Singen können wir gar nicht anders, als im Hier und Jetzt zu sein, als ganz und gar da zu sein. Im Singen sind wir wie Kinder, ganz in den Augenblick vertieft. Im Singen sind wir Gottes Reich ganz nahe.

Darum hält die Bibel einen großen Schatz an Liedern für uns bereit, vom Lied der Miriam (Ex 15, 21) angefangen, über den reichen Schatz der Psalmen bis hin zum Lobgesang der Maria (Lk 1, 46-55).

Auch der Wochenspruch aus dem 98. Psalm nimmt das auf:

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. (Ps 98, 1)

Doch gemeinsames Singen an einem Ort in diesen Zeiten ist schwierig.

Deshalb möchten wir Ihnen mit dieser Andacht die Möglichkeit geben, an verschiedenen Orten gemeinsam verbunden und vielleicht am offenen Fenster zusammen mit anderen singend, vielleicht auch von Bläsern begleitet, Gottesdienst zu feiern:

Im Namen unseres dreieinigen Gottes,  
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Du meine Seele, singe (EG 302, 1-3+8)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=fIRJcyNh-WM> den Organisten ins Haus holen.*

Du meine Seele, singe,  
wohlauf und singe schön  
dem, welchem alle Dinge  
zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben  
hier preisen auf der Erd;  
ich will Ihn herzlich loben,  
solang ich leben werd.

Wohl dem, der einzig schauet  
nach Jakobs Gott und Heil!  
Wer dem sich anvertrauet,  
der hat das beste Teil,  
das höchste Gut erlesen,  
den schönsten Schatz geliebt;  
sein Herz und ganzes Wesen  
bleibt ewig ungetrübt.

Hier sind die starken Kräfte,  
die unerschöpfte Macht;  
das weisen die Geschäfte,  
die Seine Hand gemacht:

der Himmel und die Erde  
mit ihrem ganzen Heer,  
der Fisch unzähl'ge Herde  
im großen wilden Meer.

Ach ich bin viel zu wenig,  
zu rühmen Seinen Ruhm;  
der Herr allein ist König,  
ich eine welke Blum.  
Jedoch weil ich gehöre  
gen Zion in Sein Zelt,  
ist's billig, dass ich mehre  
Sein Lob vor aller Welt.

Wir beten miteinander mit den Worten des Wochenpsalms und sprechen:

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,  
können die Verse im Wechsel gesprochen werden*

Singet dem Herrn ein neues Lied,  
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten  
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil kundwerden;  
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,  
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,  
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,  
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen  
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen frohlocken,  
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn;  
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit  
und die Völker, wie es recht ist.

(Ps 98,1-9)

Wir beten weiter:

Herr, unser Gott, du rufst uns,  
doch wir zögern und wanken.  
Wir wollen eher nichts wagen,  
obwohl du uns versprochen hast, unsere Mühe reich zu lohnen.

Hilf uns, nicht auf unsere eigene Kraft zu schauen,  
sondern auf deine Güte und Weisheit.  
In der Mühsal unserer Tage vergessen wir oft,  
Raum zu lassen für deinen Zuspruch,  
Zeit zu lassen für Singen und Beten.  
Wir verwirren uns im Getriebe des Alltags  
und verlieren den Blick für das Wesentliche in unserem Leben.  
Ängste vernebeln uns dann unser Hören und Sehen  
und bestimmen unser Tun und Lassen.  
Gib uns durch deine Weisheit die Fähigkeit,  
die Ereignisse in unserem Leben,  
die Ereignisse unserer Zeit richtig zu deuten.  
Gib uns durch deinen Geist die Kraft,  
für Recht und Gerechtigkeit einzustehen  
und gegen Unrecht und Willkür aufzustehen.

Amen.

### Predigtgedanken

Wie können wir der gegenwärtigen Krise, den gegenwärtigen Verwirrungen biblisch begegnen - aus dem reichen Schatz der Erfahrungen der Menschen mit Gott vor uns? Die Krisenzeit hält noch immer an und ihre Folgen für uns alle werden immer greifbarer - auch wenn sie nicht immer für alle klar und deutlich zu sehen sind.

Da liegt es nahe, einmal darauf zu schauen, wie eigentlich die Menschen früher, wie das Volk Gottes in seiner Geschichte damit umgegangen, ist wenn es mit Hungersnöten, Plagen, Epidemien konfrontiert war.

Gehen wir dem anhand dreier biblischer Erzählungen von Hungersnöten nach, um zu schauen, wie unterschiedlich Menschen ihre Geschichte mit Gott wahrgenommen haben und wie unterschiedlich sie aufgrund dessen mit Krisen umgegangen sind. Vielleicht werden wir auch finden, warum uns diese biblischen Geschichten weitererzählt worden sind.

Die erste Geschichte ist in Genesis 26 - es geht um den Sohn von Abraham, um Isaak. Greifen wir aus der Erzählung in Genesis 26 die beiden dafür zentralen Verse heraus:

Gen 26, 1: Es kam eine Hungersnot ins Land nach der früheren, die zu Abrahams Zeiten gewesen war. Und Isaak zog zu Abimelech, dem König der Philister, nach Gerar.

Gen 26, 12: Und Isaak säte in dem Lande und erntete in jenem Jahre hundertfältig; denn der Herr segnete ihn. Und er wurde ein reicher Mann und wurde immer reicher, bis er sehr reich wurde.

Der entscheidende Punkt an dieser Geschichte ist: Vers 1 erzählt uns von einer Hungersnot und Vers 12 erzählt, dass Isaak während dieser Hungersnot nicht den Kopf in den Sand steckt, sondern das Land bestellt und Samen ausbringt. Isaak sät in sehr ungewöhnlicher Zeit ...

Isaak investiert in hoffnungsloser Zeit in seine Zukunft. Er hat Pflanzen, er hat Tiere und er investiert in seine Zukunft - das ist eine Geschäftsentscheidung, könnte man auch sagen ... Es bleibt dennoch eine bemerkenswerte Entscheidung, hinter der wir das ungeheure Gottvertrauen Isaaks ahnen können: Ich werde schon durchkommen, es wird schon reichen, ich werde nicht verlassen sein von meinem Gott.

Während andere in einer Hungersnot das Korn, was noch da ist, essen würden, entscheidet er sich, mit einem Teil in seine Zukunft zu investieren.

Eine Entscheidung, hinter der wir die bittere Wirklichkeit bekannter Psalmverse ahnen

können: Säen mit Tränen und Ernten mit Freude.

Ich denke hier an Mütter in armen Ländern dieser Erde, die viel zu wenig zu essen haben für ihre Kinder und sich. An diese Mütter, die, mit ihren hungrigen Kindern bei sich, unter Tränen von dem Wenigen, was sie haben, in die Erde säen, um ihren Kindern und sich ein Überleben möglich zu machen ...

Ungewöhnlich ist hier auch die Ernte, von der hier erzählt wird: Hundertfältig ist sie, wird erzählt und geistlich gemeint.

Und wenn die Bibel vom Säen und Ernten spricht, meint sie Geben und Empfangen. Isaak gibt trotz Not und empfängt hundertfältig.

Könnten wir uns nicht von Issak ermutigen lassen in dieser Krisenzeit?

Ermutigen lassen, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern darauf zu schauen, wie wir von dem, was uns zur Verfügung steht, in unsere Zukunft investieren? Denn wir haben, trotz allem, einen Grund zur Hoffnung - in unserer Beziehung zu Jesus Christus. Denn er hat ein für alle Mal alles für uns überwunden und besiegt, was uns im Grunde Schaden zufügen könnte.

Darum kann diese Krisenzeit nach wie vor eine Zeit für uns sein, beherzt auf das zu schauen, was wesentlich für uns ist, was uns wirklich trägt: unsere Beziehung zu Jesus Christus, unsere Beziehung zu Gott.

Die zweite Erzählung ist in Nehemia 5, 1-12 zu finden.

Bitte nehmen Sie sich Ihre Bibel zur Hand und lesen Sie sie.

Was könnte an dieser Erzählung für uns, in unserer derzeitigen Situation, interessant sein? Es ist die Initiative zur Erneuerung, zum Wiederherstellen von Beziehungen - in unseren Familien, in unseren Dörfern und Städten, in unseren Ländern und zwischen unseren Ländern weltweit, von der hier erzählt wird.

Die Initiative, uns unseren Beziehungen zu anderen Menschen und zu Gott zuzuwenden und Neuanfänge und neue Perspektiven für möglich zu halten und zu wagen.

Wir sehen zwar, dass es Menschen gibt, die die Krise als Chance für sich sehen, den eigenen Vorteil auf Kosten der anderen zu suchen.

Aber: Wie können wir das durchgehen lassen, solange infolge der Krise Lohnkürzungen oder Arbeitsplatzverlust und damit Not drohen ... und solange Menschen in ärmeren Ländern leiden und in Armut ihr Dasein fristen müssen?

Wir sind - auf Nehemias Spuren, dazu aufgerufen, anderen Hilfe zu geben, wo wir können - aus dem, wie uns unser Vertrauen, unser Glaube alltäglich im Leben trägt und hilft: Mit liebevoller Zuwendung, praktisch, finanziell und wie auch immer es uns möglich ist.

In der Apostelgeschichte 2-5 wird dergleichen von der Jerusalemer Urgemeinde geschildert und es ist bis heute tief beeindruckend, welche Kraft dahinter zu spüren ist: Keine Regierungsentscheidung, kein behördliches Dekret verfügt diese neue Form des Zusammenlebens - sie entsteht aus der freien inneren Entscheidung der mit Jesus Christus in Beziehung Lebenden: Ich Sorge für die, die meine Schwestern und Brüder sind, Sorge nach meinen Kräften mit dafür, dass ihnen zukommt, was sie zum Leben brauchen.

Die daraus entstehenden Intentionen haben eine unfassbare Kraft. Klar - es gibt auch Rückschläge, es gibt auch widerstrebende Kräfte. Aber da hat etwas begonnen, sich etwas Bahn gebrochen, an das wir in unserer jetzigen Situation wieder anknüpfen können - was uns gut tut in dieser Situation und uns den Blick auf das Wesentliche richten hilft - was uns uns selbst zurücknehmen lässt mit unseren eigenen Bedürfnissen und auf die anderen schauen lässt.

Das ist, was wir in Krisenzeiten wie diesen brauchen und was uns weiterhilft.

Es ist wunderbar, dass wir das in diesen Wochen so vielfach erleben sehen können: Wie Menschen sich stärker als vorher um ihre Nachbarn sorgen, wieder näher zusammenrücken und stärker auf das Wesentliche im Zusammenleben schauen.

Bleiben wir nicht stehen und gehen mit diesen Intentionen weiter, auch wenn uns der

Alltag in der Krise einholt und wir wieder vergessen. Schauen wir mit diesen Intentionen für unsere Zukunft wie Isaak unbeirrt weiter - in unser Land und in die Welt.

Eine dritte Erzählung findet sich in Apg 11, 27-30. Bitte nehmen Sie noch einmal Ihre Bibel zur Hand und lesen Sie sie nach.

Das bemerkenswerte an dieser Geschichte ist, dass, als die Jünger von der prophezeiten weltweiten Hungersnot hören, sie nicht etwa mit Angst und Panikkäufen reagieren, obwohl klar ist, dass es auch sie treffen wird.

Nein, das erste, woran sie denken, ist, den Brüdern in Judäa jeder nach seinem finanziellen Vermögen etwas zu schicken, etwas zu schenken, damit sie überleben können. Und wieder ist es ihre freie Entscheidung. Niemand hat sie, aus welchen für Gründen auch immer, dazu gezwungen. Der Erzähler dieser Geschichte legt uns ans Herz: Es war ihre freie Entscheidung aus Dankbarkeit gegenüber Gott, Dankbarkeit für ihr Leben.

Denn in Judäa hat ihre Geschichte mit Christus angefangen, die ihr Leben verändert hat. Was uns alle diese biblischen Geschichten von Krisen mitgeben wollen, ist, Krisen trotz allem zu schätzen - aus unserem Vertrauen und Glauben heraus, dass Gott uns nahe bleibt, was auch immer kommen mag.

Darum brauchen wir nicht in Ängsten handlungsunfähig zu werden oder Hamsterkäufen zu verfallen aus lauter Sorge.

Eine Krise können wir im Vertrauen und in freier Entscheidung als eine Möglichkeit sehen, uns auf das Wesentliche zurück zu besinnen. Eine Möglichkeit, unser oft unendlich kompliziert und schnell gewordenen Leben wieder einfacher, langsamer und liebevoller zu leben - und damit in unser aller Zukunft in Gottes Schöpfung zu investieren.

Amen.

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369, 1-3)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=gvF4cZwTiFk> den Organisten ins Haus holen.*

Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt,

wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt;

Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

Wir verbinden uns mit allen Menschen guten Willens und beten für uns und die ganze Schöpfung:

Ich danke dir, Gott, für die Töne, das Singen und die Musik,  
die froh macht und befreit und hilft,  
dir zu danken und dich zu loben.

Ein frohes und dankbares Lied fällt mir nicht immer leicht.

In mein Danken bricht immer wieder die Klage,  
in meine Freude die Sorge.

Doch deine Treue ist alle Morgen neu und deine Liebe ohne Grenzen;  
Du bist bei mir, bei uns auch in verwirrender Zeit,  
in Tagen der Trauer und Not,  
in Zeiten der Hoffnungslosigkeit und des Schmerzes.

Darum will ich dir danken für all das,  
was ich an Wertvollem und Gutem erlebt habe:  
Für die Menschen, denen ich begegnet bin  
und deren Worte und Taten mir geholfen haben,  
deren Blicke und Hände mir Wärme geschenkt haben.  
Ich will dir danken, dass du mir immer wieder hilfst,  
meinen Blick auf das Wesentliche zu richten.

Ich will dir danken für das Licht am Morgen und das Brot,  
für mein vertrautes Bett am Abend  
und für die Freunde, auf die ich mich verlassen kann.  
Ich will dir danken für den Duft des Frühlings  
und die Frische des Regens,  
für das wunderbare Grün der Bäume,  
und für all die vielen kleinen Dinge meines Lebens.

Ich will dir danken für all den Reichtum meines Lebens,  
für all die liebevollen Menschen  
und auch für die, die es mir schwer machen  
will ich dir danken, mein Gott.

Nimm meine einfachen Worte für ein neues Lied,  
das mich froh werden lässt  
und mich von Ängsten befreit.

Gemeinsam mit allen Christen der Welt beten wir weiter mit den Worten unseres Herrn:

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324, 1-3)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=dzRryu7kHsU> den Organisten ins Haus holen.*

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

Gehen wir mit dem Segen unseres Gottes in diesen Sonntag und in die kommende Woche:

Der HERR segne uns und behüte uns.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=lga-On42XQk> noch ein Nachspiel anhören.*

---

*Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach*

*Inhaltliche Gestaltung: Pfarrerin Ulrike Rauschdorf (Kontakt: 07237 3292778;  
[ulrike@rauschdorf.de](mailto:ulrike@rauschdorf.de))*

*Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller*

*Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, [kgr@kirche-ittersbach.de](mailto:kgr@kirche-ittersbach.de)*